

Volkswacht

für Schlesien und Polen.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volkswacht“
 erscheint wöchentlich am 1. Sonntag
 abends mit der „Volkswacht“
 „Volk und Welt“ und ist durch die
 Expedition Neue Grabenstraße 6
 und durch alle Buchhändler zu beziehen.
 Preis pro Woche 30 Pf.
 „ pro 4 Wochen 1.15 Mk.
 „ pro 3 Monate 3.25 „
 „ pro 6 Monate 6.25 „
 „ pro 1 Jahr 12.00 „
 Durch die Post bezogen 6.25 „
 frei ins Haus monatlich 2.25 „
 Vierteljährlich 7.25 „

Anzeigenpreis beträgt für die
 einseitige Anzeigenzeile oder deren
 Raum für 10 Zeilen und 10 Spalten
 10 Pf., unterhalb 10 Pf.
 Doppelzeile unter Text 1.20 Mk.
 Arbeitsmarkt, Wohnungsbau, Verleihs-
 u. Verleumdungs-Anzeigen 25 Pf.
 Familien-Anzeigen 10 Pf.
 Anzeigen für die nächste Nummer
 meist b. vorm. 11 Uhr (1 Tag vorher)
 in der Exped. abzugeben werden.

Fernsprecher:
 Geschäftsstelle Nr. 1206.
 Postfach-Konto Breslau Nr. 5852.

Fernsprecher:
 Redaktion Nr. 3111.
 Postfach-Konto Breslau Nr. 5853.

Nr. 216.

Breslau, Mittwoch, den 24. September 1919.

30. Jahrgang.

Die Lehre von Braunschweig.

Die Lehre von Braunschweig.

Die Gemeindevahlen in Braunschweig, die am letzten Sonntag stattfanden, haben mit einem überraschend großen Sieg der bürgerlichen Parteien und einer schweren Niederlage beider sozialistischen Richtungen geendet. Die bürgerliche Presse, besonders die rechtsstehende, nimmt das Wahlergebnis mit großer Jubel auf und sieht in ihm ein für ihre Absichten verheißungsvolles Vorzeichen für die Zukunft. Uns sollte die Lehre von Braunschweig Gegenstand ernstesten Nachdenkens sein.

Die Wahlen haben selbstverständlich nach gleichem Wahlrecht aller erwachsenen Personen beiderlei Geschlechts stattgefunden. Die überwiegende Mehrheit der Braunschweiger Bevölkerung wird von dem arbeitenden Volk gebildet, das durch seine Klassenlage auf der Anschlag der sozialistischen Parteien hingewiesen wird. An Gelegenheit zur Aufklärung hat es auch nicht gefehlt, da sich der gesamte Regierungsapparat seit mehr als 10 Monaten in den Händen der Sozialisten, teils Sozialdemokraten, teils Unabhängigen, befand. Trotzdem dies kläglich beschämende Ergebnis.

Bei einer allgemein geringen Wahlbeteiligung gingen die Stimmen der sozialistischen Parteien scharf zurück, während die Bürgerlichen ihre Stimmen halten oder doch einen gleich großen Rückgang verhindern konnten. Das Kennzeichen der Wahl ist also zu nehmende Teilnahmslosigkeit der Wähler und wachsende Sinnlosigkeit des noch aktiv verbliebenen Teils der Bevölkerung zu den bürgerlichen Parteien.

Wo sind die Ursachen dieses erschreckenden Umschwungs zu suchen? Auf diese Frage wird es überall nur eine Antwort geben. Die Selbstzerfleischung der Arbeiterklasse trägt Schuld daran, und wenn es so weiter geht wie bisher, können wir noch ganz andere Dinge erleben.

In Braunschweig war es freilich ganz besonders toll. Die Wahl vom 21. September, die Dichtung für die „Räterepublik“ und die verrückte Wirtschaft des alten Anarchisten Sepp Drier. Deswegen wäre aber doch die Hoffnung vorzeitig, daß es sich in Braunschweig um eine ganz besondere örtlich begrenzte Erscheinung handele. Kein Zweifel, wir werden uns sehr in Acht nehmen müssen, wenn wir nicht bei den Reichstagswahlen zu Anfang nächsten Jahres peinliche Ueberwachungen erleben wollen.

Vordem jangen wir „Das freie Wahlrecht ist das Zeichen, in dem wir siegen?“ Und in jeder Rede, in jeder Flugchrift hieß es: „Alles für das Volk, alles durch das Volk!“ Diese Parole, die uns vor dem Krieg von Erfolg zu Erfolg geführt und es uns schließlich ermöglicht hat, nach dem Zusammenbruch des Kaiserreichs die politische Macht zu übernehmen, ist infolge der Verwirrung, die in ihre Reihen hineingetragen wurde, bei einem Teil der Arbeiter unbeliebt geworden. Man verspricht sich nichts von der „Formalen Demokratie“ und verweist auf den Weg der direkten Aktion durch brutale Gewalt oder Sabotage. In Braunschweig hat sich jetzt herausgestellt, daß diese Art der Propaganda der bürgerlichen Reaktion die Hosen in die Hücke treibt. Die Kommunisten und Linksunabhängigen, die von der Demokratie nichts halten, mögen es als ihren Erfolg buchen, daß am letzten Sonntag in Braunschweig 45 Prozent der Wähler zu Hause geblieben sind. Nur freilich sind die 45 Prozent noch nicht zum hundertsten Teil ihre prinzipiellen Anhänger, sondern es sind einfach Leute, die von der ganzen Politik angeekelt sind. Die Anhänger der Reaktion dagegen haben sich nicht gescheut, die „formale Demokratie“, die sie bekämpfen, für ihre Zwecke auszunutzen und sie

nicht die konfusen Radikalinstis der Arbeiterbewegung, haben den Erfolg.

Sollte das so weiter gehen, so wäre die Zukunft der Arbeiterbewegung geradezu trostlos. Denn erfahrungsgemäß verstärken alle Wahlmiserfolge die Reihen jener Verzweiflungspolitiker, die durchaus mit dem Kopf durch die Wand wollen, während sie die offene Türe neben sich haben. Das Ergebnis wäre zunehmende Hoffnungslosigkeit, zunehmende Zerfetzung und infolgedessen zunehmende Unfähigkeit, mit den Mitteln der Demokratie die politische Macht an sich zu bringen. Andere Mittel zur Eroberung der politischen Macht gibt es aber nicht, denn eine gewalttätig vorgehende Minderheit wird immer wieder die Erfahrung machen, daß sie die Mehrheit gegen sich hat und daß ihre Macht darum auf tönernen Füßen steht.

Es gibt nur ein Mittel, dieser drohenden Gefahr zu begegnen, und das ist die Selbstbesinnung der Arbeiterschaft und ihre Wiedervereinigung zu dem Zwecke, mit den Mitteln der Demokratie die Macht zu erobern. Anders wird es nicht vorwärts gehen, sondern nur rückwärts und immer wieder rückwärts wie in Braunschweig. Darum verdient die Lehre von Braunschweig jetzt schon beherzigt zu werden, bevor das arbeitende Volk noch weitere viel schmerzlichere Erfahrungen machen muß. Gewiß, auch nach diesen Erfahrungen wäre die Weltgeschichte noch nicht zu Ende, und wie bisher noch immer würde die Arbeiterklasse nach mancherlei Wirrungen den Weg zur Demokratie zurückfinden, den einzigen Weg, der ihr wirkliche Erfolge verheißt. Jetzt handelt es sich aber darum, daß gefährliche Umwege vermieden werden und daß sich das Ganze der Arbeiterbewegung wieder in der Richtung sammelt, die kein einzelner Teil von ihr jemals hätte verlassen dürfen. Dann wird es wieder heißen: „Das freie Wahlrecht ist das Zeichen, in dem wir siegen!“ Und nicht: „Das freie Wahlrecht ist das Zeichen, in dem wir uns blamieren!“ wie jetzt in Braunschweig.

Das genaue Stimmenergebnis bei den Braunschweiger Magistratswahlen ist folgendes:

Braunschweig:	
Landesverband	14 064 Stimmen
Demokraten	11 072
Mehrheitssozialdemokraten	3 355
Unabhängige	15 751
Wolfenbüttel:	
Unabhängige	3 542
Mehrheitssozialdemokraten	1 922
Helmstedt:	
Bürgerliche u. Mehrheitssoziald.	4 327
Unabhängige	1 312
Es wählten ca. 50 % der Wahlberechtigten.	
Blankenburg:	
Bürgerliche	2 412
Liste 11 der vereinigten Demokraten u. Mehrheitssozialdem.	834
Es wählten ca. 40 % der Wahlberechtigten.	
Sabharzburg:	
Demokraten	1 574
Unabhängige	289
Deutsche Volkspartei	548

Ein reaktionärer Schulstreik.

Aus Gotha wird gemeldet: Der Gothaer Bauernbund fordert in einem Aufrufe zum Schulstreik auf. Die Vertrauensmänner des Bundes haben einstimmig folgende Forderungen beschlossen: 1. Zurücknahme des Religionserlasses. 2. Rücktritt des Ministerialbegegners für Schulwesen, Jacobi. 3. Wiedereinsetzung der Schulinspektoren. Solange diese Forderungen nicht restlos erfüllt sind, darf kein Gothaer Bauer seine Kinder zur Schule schicken. Gibt die Regierung auf diese Protestmaßnahme nicht nach, so wird die Bauernschaft ihre Steuerzahlung an diese Regierung verweigern. Des Weiteren wird die Bürgerschaft zum Anschluß an das Vorgehen aufgefordert. Der Schulstreik, dem sich die große Mehrheit der Gothaer Dorfschaften angeschlossen hat, begann am Montag.

Massenstreik in Amerika.

Der New Yorker Korrespondent des „Neuzeit Courant“ berichtet, daß die Konferenz der Bergarbeiter mit überwältigender Mehrheit einen Beschluß für die Verstaatlichung der Bergwerke angenommen hat. Die Konferenz verlangte weiter, daß die Bergarbeiter in der Verstaatlichung der Bergwerke vertreten sein müssen. Sie unterstützte weiter den Antrag auf Verstaatlichung der Eisenbahnen.

Der Korrespondent teilt weiter mit, daß der große Streik der Metallarbeiter am heutigen Montag etwa 600 000 Mann umfassen wird. Außerdem gibt es noch wichtige Gruppen unabhängiger Arbeiter, die sich jetzt den großen Verbänden angeschlossen haben. Alles weist darauf hin, daß der Streik bis zum Ende durchgeführt werden wird und daß eine vollständige Lahmlegung der Stahlindustrie nicht ausbleiben kann. Die Hauptpunkte des Konfliktes sind in folgenden Wünschen der Streikenden zu sehen: Abschluß eines Kollektivabkommens, das den achtstündigen Arbeitstag und die sechsstündige Arbeitswoche vorsieht, Abschaffung des durchgehenden 24-Stundenarbeit, feste Löhne, die höher sein müssen, als die jetzigen. Der Hauptpunkt des Konfliktes ist jedoch, daß fortan eine Neuregelung in der Stahlindustrie eingeführt werden soll, die darauf hinausläuft, daß die organisierten Arbeiter nicht mehr, wie dies bisher der Fall war, mit nicht organisierten Arbeitern zusammenarbeiten brauchen. Der Präsident der Streik-Korporation hat sich besonders gegen dieses Verlangen ausgesprochen und erklärt, daß die Erfüllung dieser Forderung einen sehr ungünstigen Einfluß auf die Stahlindustrie haben würde.

Die gesamte Industrie wird lahmgelegt.

Laut „Telegraph“ melden die „Times“ aus New York, daß sich 100 000 Arbeiter den heute in den Ausstand getretenen Metallarbeitern anschließen werden, wodurch die gesamte Industrie lahmgelegt werden wird.

Die ersten Zusammenstöße.

Reuter meldet aus Pittsburg: Der Streik wurde im Distrikt Pittsburg gestern nachmittag mit Zusammenstößen zwischen der Staatspolizei und einer Menschenmenge, die eine Versammlung im Freien abhalten wollte, eingeleitet. Augenzeugen behaupten, daß in Stanton eine Versammlung, die einen geordneten Verlauf nahm, durch Polizisten angegriffen wurde, worauf die Menschenmenge sich zerstreute. Die Menschenmenge begann nun ihrerseits mit Wurfgeschossen die Polizisten zu bewerfen. Diese gingen nun mit Knütteln gegen die Menge vor. Es wurde niemand ernstlich verletzt. 19 Personen wurden verhaftet.

Vor dem Knüppel erster Anruhen?

Von Seiten der Stahlkorporation wird jedoch berichtet, daß nicht mehr als 35 Prozent der Arbeiter der Aufforderung, die Arbeit niederzulegen, Folge geleistet haben, daß die Fabriken geordnet bleiben werden und daß versucht werden wird, den Betrieb wie bisher aufrecht zu erhalten. Die Bürgermeister der Städte, in denen die Auswirkungen der Streiks zur Geltung kommen können, haben Hunderte von Sonderpolizeibeamten eingestellt und bekanntgegeben, daß Unruhestifter sofort verhaftet werden. In manchen Kreisen befürchtet man den Ausbruch ernstlicher Unruhen. Eine der größten Stahlgesellschaften hat sich mit zwei Millionen Dollar gegen einen etwaigen Schaden, den sie durch Streikunruhen erleiden könnte, versichern lassen.

Siegreicher Bauarbeiterstreik.

Wie der „Neuzeit Courant“ aus Chicago berichtet, hat der Bauarbeiterstreik, der zwei Monate gedauert hat, mit einem Siege der Arbeiter geendet.

284 000 streikende Arbeiter.

Newport, 22. September. (Reuter.) Heute mittag gab der Sekretär des Nationalkomitees für die Organisierung der Streiks der Eisen- und Stahlarbeiter, Foster, die Zusammenfassung heraus, daß 284 000 Arbeiter streiken, davon 60 000 in Chicago und 20 000 in Cleveland. Ein weiterer Zusammenstoß zwischen Polizei und Streikenden ereignete sich in Clairborne-Borough (Pittsburg). Es fand eine Anzahl von Verhaftungen statt.

Die Kosten der Kriege.

Die „Lumante“ gibt folgende Aufstellung über die Kosten der verschiedenen Kriege seit Ausbruch des Krimitkrieges:

Krimkrieg	8 1/2 Milliarden
Italienischer Krieg (1859)	1 1/2 Milliarden
Deutsch-Österreichischer Krieg (1866)	1,500 Millionen
Spanischer Krieg	18 Milliarden
Deutsch-Französischer Krieg (1870)	10 Milliarden
Russisch-Japanischer Krieg	11 Milliarden
Weltkrieg	1000 Milliarden Franken

Getreu bis zum Idiotismus.

(Ein Beitrag zur Erläuterung der österreichischen Dokumente.)

Von Viktor Schiff.

Als im Juli 1917 der unabhängige Abgeordnete Dr. Oskar Cohn im Reichstag seine „Einschütlungen“ über die Abhaltung eines Kronrats in Potsdam am 7. Juli 1914 machte, die in der ganzen Welt lebhaftes Aufsehen erregten, weil aus ihnen hervorgehoben wurde, daß entgegen ihrer bisherigen Behauptung die kaiserlich-deutsche Regierung an der Abfassung des österreichisch-ungarischen Ultimatus an Serbien beteiligt gewesen wäre, besprach die Wiener Arbeiterzeitung dieses Ereignis etwa folgendermaßen: Die deutsche Regierung bestritt die Richtigkeit der Angaben des Abgeordneten Oskar Cohn, doch ist die Frage, ob der betreffende Kronrat tatsächlich stattgefunden hat oder nicht, nicht so wesentlich wie die Frage, ob die deutsche Regierung den Inhalt des Ultimatus der I. u. L. Regierung an Serbien gemeldet hat oder nicht. Die deutsche Regierung bestritt es, wird es aber schwerlich beweisen können.

In der Tat liegt es in der Natur eines solchen Dementis, daß man es nicht leicht mit konkreten Tatsachen bekräftigen kann. Ich befand mich damals beim Militär, und zwar als österreichischer Unteroffizier in Dien. Als ich dort die oben erwähnte zusammenfassende Bemerkung der „Arbeiterzeitung“ las, die mir den Nagel auf den Kopf zu treffen schien, fielen mir persönliche Erlebnisse ein, die gerade jenen Farnois der Nichtbeachtung der deutschen Regierung erbrachten, von dem unser Wiener Parteiblatt glaubte, er könne überhaupt nicht geleistet werden. Es handelt sich um einzelnen am folgende Wahrnehmungen:

Im Juli 1914 war ich Redakteur in der Berliner Zentrale von Wolffs Telegraphischen Bureau. Als solcher machte ich am Abend des 23. Juli 1914 mit anderen Kollegen Dienst, als die in Belgien um 6 Uhr überreichte Note der Wiener Regierung erwartet wurde. Allgemein wurde angenommen, daß die telephonische Uebermittlung durch das amtliche Wiener Korrespondenzbureau gegen 7 Uhr, spätestens gegen 8 1/2 Uhr, erfolgen würde. Aber es wurde 8, 8 1/2, ja 9 Uhr und der erwartete Anruf blieb immer noch aus. Inzwischen aber begannen auch die amtlichen Berliner Stellen nervös zu werden: ein telephonischer Anruf sollte dem anderen: Momentlich das uns wärtige Amt und die Kreis-Langzeit riefen fortwährend an: Was ist mit der österreichischen Note? Was steht in der Note? Wo bleibt die Note? Unter den amtlichen Berichtschreibern, von denen ich mit Bestimmtheit sagen kann, daß sie diese und ähnliche Fragen telephonisch und zwar wiederholt an uns richteten, seien hier der damalige Chef der Reichsanleihe, Bahnschaffe, die rechte Hand Bethmann-Hollwegs und Geheimrat Hamann die „eminente crise“ des Auswärtigen Amtes genannt. Auf unseren wiederholten Bescheid, daß wir noch immer nichts aus Wien erhalten hätten, daten diese Herren dringend, man möchte ihnen den Inhalt der Note, sobald er gekommen wäre, telephonisch mitteilen. Erst gegen halb zehn Uhr erfolgte der erste Anruf des Wiener Korrespondenzbureaus, welches gleich mitteilte, das Dokument sei außerordentlich lang und werde kaum innerhalb fünf Minuten übermittelt werden können.

Als dies den oben erwähnten Stellen zur Kenntnis gebracht wurde, wuchs deren Nervosität augenscheinlich immer mehr, denn zuerst wollten sie, daß man ihnen den Wortlaut, sobald er vorliege, durch Boten zufende, sodann aber — es war inzwischen 11 Uhr abends geworden — schickten sie den Legationsrat v. Weber ins Wolffsche Bureau, der auf das vollständige Dokument warten sollte.

Aus allen diesen Anrufen und Fragen ging für mich deutlich hervor, daß die Wilhelmstraße das in Belgien überreichte Dokument nicht kannte und zwar weder in seinem Inhalt, noch in seiner Länge, noch in seinem Wesen. Sie wußten nicht, daß es ein Ultimatum war, denn sie fragten immer wieder nur nach der Note, und daß unsere Staatsmänner keine Ahnung von der Länge des Schriftstückes hatten, geht aus der Bitte hervor, es ihnen telephonisch mitzuteilen. Die Tatsache, daß der Chef der Reichsanleihe Bahnschaffe sich unter den Anrufern befand, beweist, daß der erste Beamte des Reiches, der Reichs-Langzeit v. Bethmann-Hollweg ebenso wenig von dem Charakter und dem Inhalt des verhängnisvollen Berichtsholenden Dokumentes wußte, wie wir selber. Es ist selbstverständlich ganz und gar ausgeschlossen, daß irgend einer dieser Herren vorzüglich die Kommode gegenüber der Redaktion des Wolffschen Bureaus bei Hüten wollen.

In diesen Hinsicht ganz bedeutungsvollen Einzelheiten, die schon zwischen dem 23. Juli 1914 und Juli 1917 ganz genau im Gedächtnis geblieben waren, weil ich deren Wesentlichkeit an jenem 23. Juli 1914 erahnen konnte, möchte ich den Beweis der Richtigkeit der Darstellung der deutschen Regierung an diesem Orte beweisen. Von dem die „Arbeiterzeitung“ meinte, er wäre schwerlich zu beweisen.

Landarbeiter in der Thoner Niederung. In der Thoner Weichselniederung ist ein Landarbeiter freilich ausgebrochen, da in dem neu aufgestellten Lehntarif den Preisarbeiten, die den Arbeitern, die nur zeitweise bei den Weichseln beschäftigt sind, die geforderten Lohnsätze nicht bewilligt wurden. In zehn Niederungsdörfern legten die Arbeiter die Arbeit nieder.

Breslau (Land) - Neumarkt.

Neumarkt. Stimmungsaufgang. Der Herr von Dessen hat hier eine Veranlassung des Landbesitzes, in der Herr Dessen aber die niedrigen Preise aller landwirtschaftlichen Produkte sprach. Herr von Dessen sagte nun in einer einstündigen Rede das Folgende, er glaubte jedem: „Doppelt gemäß hält besser“? Gewiss, der eifrigste Landwirt, der alles gewissenhaft abliefern, ist nicht auf Kosten gebettet, denn alles, was er braucht, wie Dünger, Geräte, ist fürchterlich im Preise gestiegen. Auch die Arbeiten beim Schneiden, Stellmacher oder andere Reparaturen verursachen hohe Ausgaben und kostet dann der Landwirt ein Stück Vieh zum Höchstpreise ab, so bekommt er vielleicht 300 bis 300 Mark dafür. Wenn er aber gezwungen ist, ein anderes Stück zu kaufen, so zahlt er das doppelte bis vierfache dafür. Lediglich steht die Landwirtschaft finanziell sehr schlecht da, das wird deutlich durch die Fällung der Hypotheken und erhöhte Einschaltung bei den Sparkassen und die steigenden Guthaben der Darlehnsstellen bewiesen.

Herr von Dessen machte sich auch als Agent für die Feuerversicherung nützlich, denn er erzählt den erstaunten Landwirten, daß eine schwarze Liste besteht, wonach die Schleichhändler und Wucherer die Käufer angezogen werden und empfinden ihnen dringend, ihre Häuser höher zu versichern. So, so, Herr von Dessen, da sind also alle Landwirte bei Ihnen Schleichhändler!!! Und was sagen die Banken zu dieser Herabsetzung!!! Oder soll es bloß dazu dienen, die Einwohnerwehr zu begründen, an die Sie ja Ihre Herd verloren haben? Es wäre doch zu schön, als schändlicher Kommandant hoch zu Ross die Einwohnerwehr gegen Ihnen mißliebige Personen zu führen? Mühen natürlich diese Leute anders behandeln, als wie in Kriegen! Das Herr von Dessen aber aus: „Ich liebe für die kleinen Landwirte, was bekanntlich nicht kostet, bewies er am besten, als er über das Siedlungsgebiet sprach. Er erklärte sich bereit, 50 Morgen Acker zu verpachten oder zu verkaufen, (der aber weit vom Dorfe abliegt und auch minderwertig ist) stellt aber zur Bedingung, daß er noch ein weiteres Gut kaufen kann. Von Dessen besitzt schon mehrere Güter, es wundert uns also, daß er noch eins dazu kaufen will, denn nach Aussagen der Grundbesitzer bringt doch ein Gut keinen Gewinn, im Gegenteil, der Besitzer muß ja noch alle Jahre einige tausend Mark zulegen. Wo die armen Grundbesitzer nur immer das Geld hernehmen, um den Pacht aufzubringen!!! Ihr Opfer ist doch wirklich beachtenswert. Herr von Dessen wird genau 18 Acker abgeben müssen, wie jeder andere. Da wird ihm auch die Erntezeit nicht davor bewahren. Genosse Herrmann, Jäschlowitz, machte ihn auf die Widersprüche seiner Rede aufmerksam und ermahnte die Landwirte, nicht auf den Köber anzugehen, denn noch niemals haben es die Mittergutsbesitzer mit den kleinen Landwirten ehrlich gemeint. Die Veranlassungen haben ja auch dem Herrn Dessen, wie auch Herrn von Dessen bewiesen, daß sie zum größten Teil das Scheinwunder durchschauen haben.

Dobitz. Aus der Gemeinde. Die in der letzten Sitzung der Gemeindeverwaltung erfolgte Wahlen zeigten folgendes Ergebnis: Gemeindevorsteher Herr Winkler, erster Schöffe Genosse Henschel, zweiter Schöffe Genosse Th. Neumann, Ersatzschöffe Herr Brauer. Zum Kraft-Verkehrsamt bewilligte die Gemeinde eine Beihilfe, ebenso einige Gewerbebetriebe in Gesamthöhe von 2000 Mark. Die vorgelegte Jahresrechnung für das Jahr 1918 wurde nach längerer Aussprache genehmigt und der Rechnungsleger entlastet. Aus dem Bericht der zuständigen Kommission ist zu entnehmen, daß die Vorarbeiten zum Empfang der Gefangenen in zufriedenstellender Weise ihre Erledigung gefunden haben. Durch geeignete Veranlassungen hat sich die Kommission in den Besitz von Geldmitteln gesetzt, die es ihr ermöglichen, jedem Heimkehrenden ein Geschenk zu überreichen. Außerdem findet zu Ehren der Heimkehrer noch ein offizieller Begrüßungsabend statt, an welchem sich die gesamte Gemeinde beteiligen soll. Der Vorschlag der Kommission, zur Erhöhung ihrer Mittel eine Hauskollekte zu veranstalten, wird angenommen, mit dem Hinweis, daß in Anbetracht des guten Zwedes jeder sein Scherlein beitragen möge und den Sammlern nicht nurgehend die Tür zu weisen. Außer dieser privaten Unterstützung erhält jeder heimkehrende Kriegsgefangene noch ein offizielles Geschenk, an welchem sich die gesamte Gemeinde beteiligen soll. Der Vorschlag der Kommission, zur Erhöhung ihrer Mittel eine Hauskollekte zu veranstalten, wird angenommen, mit dem Hinweis, daß in Anbetracht des guten Zwedes jeder sein Scherlein beitragen möge und den Sammlern nicht nurgehend die Tür zu weisen. Außer dieser privaten Unterstützung erhält jeder heimkehrende Kriegsgefangene noch ein offizielles Geschenk, an welchem sich die gesamte Gemeinde beteiligen soll.

Andere Monats-Versammlung. Erreichte sich eines guten Besuchs. Da ein Redner nicht anwesend war, machte ein Mitglied des Kreis-Ausschusses die Anwesenheit mit dem in Kreisneugeborenen Kreismitglied und der Tätigkeit des Wohnungskommissars bekannt. In letzter Zeit verschiedentlich bei der Lebensmittelverteilung festgestellte Mängel haben den Wunsch bei den Versammelten laut werden, für die nächste Monatsversammlung am 22. Oktober einen Redner des Konsum-Bereichs „Vorwärts“ zu gewinnen, um den Genossen die Vorteile der Genossenschaft, wie auch der ihr angegliederten „Volkswirtschaft“ klar zu machen.

Kauf. Bei der Gemeindevahl wurde Eisenbahn-Affiliert Genosse Hermann Kimmann als Gemeindevorsteher, Gutsbesitzer Wilhelm Gander und Regelmacher Genosse Gustav Doppe als Schöffen Schuhmachermeister Paul Metze als Ersatzschöffe gewählt. — In Wajers wurde der bisherige Gemeindevorsteher Eisenbahn-Affiliert Paul Dohy als Gemeindevorsteher, Stellensbesitzer Wilhelm Kriebel als 1. Schöffe, Eisenbahnarbeiter Genosse Wilhelm Hornig als 2. Schöffe, Gutsbesitzer und Genosse Fritz Ritzdorf als Ersatzschöffe gewählt.

Schlesien und Posen.

Kurzfristige Landwirte.

Unter den Bedingungen der freien bündlerischen Organisation, die all das, was diese Partei an politischem Recht beim Volk besitzt, unter

den Bedingungen der freien bündlerischen Organisation, die all das, was diese Partei an politischem Recht beim Volk besitzt, unter

den Bedingungen der freien bündlerischen Organisation, die all das, was diese Partei an politischem Recht beim Volk besitzt, unter

den Bedingungen der freien bündlerischen Organisation, die all das, was diese Partei an politischem Recht beim Volk besitzt, unter

den Bedingungen der freien bündlerischen Organisation, die all das, was diese Partei an politischem Recht beim Volk besitzt, unter

Ein polnisches Küstlerstück.

Die angeführten weiteren Berufsverbände der polnischen Presse über deutsche Dokumente ist erfolgt. Die „Jstra“ bringt folgenden Bericht: Preussisches Kriegsministerium. 2. Ds. D. I. 6. II 4900/1 a. Berlin, 14. 1918.

An das Generalkommando 6. A. R. Breslau.

Wegen der großen Zahl der verhafteten Polen ist es nicht gelungen, irgendwelche Einzelheiten über die Pläne zwischen den obersteleischen und Warschauer Polen zu erlangen. Der Grund liegt wahrscheinlich in der allzu defizienten und loyalen Behandlung der Verhafteten, die sich in Untersuchungshaft befinden. Es ist unbedingt notwendig, von den Befangenen solche ein Geständnis herauszubekommen, das wir nötig haben, um die Wackination in Obererschlesien zu maskieren.

Als diesem Grunde wird eine systematische schlichte Behandlung der Gefangenen angeordnet. Die Wahl der dazu nötigen Mittel wird dem Generalkommando überlassen.

Auf Befehl (Unterschrift). Abteilungschef.

Es braucht selbstverständlich nicht erst betont zu werden, daß diese Geschichte erlogen ist und ein solcher Befehl nicht existiert. Die Untersuchung des gesamten Aufstandsmaterials hat ungenügend ergeben, daß den Polen die alleinige Schuld an dem Zustand und seinen Begleiterscheinungen beizumessen ist. Diese den Polen unangenehme Tatsache zu verdeutlichen, dazu bedarf es wohl solcher wertvoller Mittel.

Die Besetzung von Oberschlesien.

Wenken, 23. September. W.P. Wie dem „Katholik“ aus Warschau berichtet wird, erklärte in der letzten Sitzung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten des polnischen Landtages der stellvertretende Minister des Äußeren Grynitz, daß nach zuverlässig vorliegenden Meldungen die Besetzung Oberschlesiens durch die Ententetruppen noch vor Unterzeichnung des Friedensvertrages seitens Frankreichs und Italiens erfolgen wird, und zwar bereits Anfang Oktober.

Märzdorf. Gemeindevorsteher-Wahl. Am 21. d. Mis. fand hier die Gemeindevorsteher- und Schöffenwahl statt. Als Gemeindevorsteher wurde Genosse Josef Hermann, als 1. Schöffe Genosse Franz Walter, als 2. Schöffe Landwirt Jos. Weigelt, als Ersatzschöffe Genosse Robert Scholz gewählt. Als Amtsvorsteher wurde vom Kreisrat durch Kompromiß mit Zentrum und Demokraten in unserem Amtsbezirk Lehrer Reinhold Grejche aus Reibitz gewählt, als Stellvertreter Landwirt Eduard Schlaue von Märzdorf. Bestritt gehört unserer Partei als Mitglied an. Klagen sind über den Wollereibesitzer Heil aus Döblich eingelaufen, der Märzdorf mit Butter zu versorgen hat. Während Kaufleute sich die Butter schon Freitag früh bei ihm abholen können, erhalten andere diese erst Sonnabend. Wir bitten die zuständige Behörde, Herrn Heil aufmerksam zu machen, daß er nicht einseitig handeln darf. Soffentlich hilft dies.

Wien. Entscheidung. Von einem Genossen aus Wien wird uns geschrieben: Vor zehn Tagen wurde ich telefonisch angerufen, daß ein Wagen in Wien ausgeleitet werden mußte, weil er beschlagnahmt ist. Der Inhalt war mit Äpfeln zum Einschmelzen bestimmt. Da jedoch Äpfel gar nicht in gedachten Wagen verladen werden, so vermuteten die Besatzten, daß hier irgend etwas nicht in Ordnung ist und erforderten mich als Vertreter des Reichsausschusses aus Wien, was auch Freitag 1. September geschah, was geschah. Ich habe mich nicht daran gehalten, sondern habe den Wagen

Wien. Entscheidung. Von einem Genossen aus Wien wird uns geschrieben: Vor zehn Tagen wurde ich telefonisch angerufen, daß ein Wagen in Wien ausgeleitet werden mußte, weil er beschlagnahmt ist. Der Inhalt war mit Äpfeln zum Einschmelzen bestimmt. Da jedoch Äpfel gar nicht in gedachten Wagen verladen werden, so vermuteten die Besatzten, daß hier irgend etwas nicht in Ordnung ist und erforderten mich als Vertreter des Reichsausschusses aus Wien, was auch Freitag 1. September geschah, was geschah. Ich habe mich nicht daran gehalten, sondern habe den Wagen

Wien. Entscheidung. Von einem Genossen aus Wien wird uns geschrieben: Vor zehn Tagen wurde ich telefonisch angerufen, daß ein Wagen in Wien ausgeleitet werden mußte, weil er beschlagnahmt ist. Der Inhalt war mit Äpfeln zum Einschmelzen bestimmt. Da jedoch Äpfel gar nicht in gedachten Wagen verladen werden, so vermuteten die Besatzten, daß hier irgend etwas nicht in Ordnung ist und erforderten mich als Vertreter des Reichsausschusses aus Wien, was auch Freitag 1. September geschah, was geschah. Ich habe mich nicht daran gehalten, sondern habe den Wagen

Wien. Entscheidung. Von einem Genossen aus Wien wird uns geschrieben: Vor zehn Tagen wurde ich telefonisch angerufen, daß ein Wagen in Wien ausgeleitet werden mußte, weil er beschlagnahmt ist. Der Inhalt war mit Äpfeln zum Einschmelzen bestimmt. Da jedoch Äpfel gar nicht in gedachten Wagen verladen werden, so vermuteten die Besatzten, daß hier irgend etwas nicht in Ordnung ist und erforderten mich als Vertreter des Reichsausschusses aus Wien, was auch Freitag 1. September geschah, was geschah. Ich habe mich nicht daran gehalten, sondern habe den Wagen

Wien. Entscheidung. Von einem Genossen aus Wien wird uns geschrieben: Vor zehn Tagen wurde ich telefonisch angerufen, daß ein Wagen in Wien ausgeleitet werden mußte, weil er beschlagnahmt ist. Der Inhalt war mit Äpfeln zum Einschmelzen bestimmt. Da jedoch Äpfel gar nicht in gedachten Wagen verladen werden, so vermuteten die Besatzten, daß hier irgend etwas nicht in Ordnung ist und erforderten mich als Vertreter des Reichsausschusses aus Wien, was auch Freitag 1. September geschah, was geschah. Ich habe mich nicht daran gehalten, sondern habe den Wagen

Wien. Entscheidung. Von einem Genossen aus Wien wird uns geschrieben: Vor zehn Tagen wurde ich telefonisch angerufen, daß ein Wagen in Wien ausgeleitet werden mußte, weil er beschlagnahmt ist. Der Inhalt war mit Äpfeln zum Einschmelzen bestimmt. Da jedoch Äpfel gar nicht in gedachten Wagen verladen werden, so vermuteten die Besatzten, daß hier irgend etwas nicht in Ordnung ist und erforderten mich als Vertreter des Reichsausschusses aus Wien, was auch Freitag 1. September geschah, was geschah. Ich habe mich nicht daran gehalten, sondern habe den Wagen

Wien. Entscheidung. Von einem Genossen aus Wien wird uns geschrieben: Vor zehn Tagen wurde ich telefonisch angerufen, daß ein Wagen in Wien ausgeleitet werden mußte, weil er beschlagnahmt ist. Der Inhalt war mit Äpfeln zum Einschmelzen bestimmt. Da jedoch Äpfel gar nicht in gedachten Wagen verladen werden, so vermuteten die Besatzten, daß hier irgend etwas nicht in Ordnung ist und erforderten mich als Vertreter des Reichsausschusses aus Wien, was auch Freitag 1. September geschah, was geschah. Ich habe mich nicht daran gehalten, sondern habe den Wagen

Wien. Entscheidung. Von einem Genossen aus Wien wird uns geschrieben: Vor zehn Tagen wurde ich telefonisch angerufen, daß ein Wagen in Wien ausgeleitet werden mußte, weil er beschlagnahmt ist. Der Inhalt war mit Äpfeln zum Einschmelzen bestimmt. Da jedoch Äpfel gar nicht in gedachten Wagen verladen werden, so vermuteten die Besatzten, daß hier irgend etwas nicht in Ordnung ist und erforderten mich als Vertreter des Reichsausschusses aus Wien, was auch Freitag 1. September geschah, was geschah. Ich habe mich nicht daran gehalten, sondern habe den Wagen

Wien. Entscheidung. Von einem Genossen aus Wien wird uns geschrieben: Vor zehn Tagen wurde ich telefonisch angerufen, daß ein Wagen in Wien ausgeleitet werden mußte, weil er beschlagnahmt ist. Der Inhalt war mit Äpfeln zum Einschmelzen bestimmt. Da jedoch Äpfel gar nicht in gedachten Wagen verladen werden, so vermuteten die Besatzten, daß hier irgend etwas nicht in Ordnung ist und erforderten mich als Vertreter des Reichsausschusses aus Wien, was auch Freitag 1. September geschah, was geschah. Ich habe mich nicht daran gehalten, sondern habe den Wagen

Wien. Entscheidung. Von einem Genossen aus Wien wird uns geschrieben: Vor zehn Tagen wurde ich telefonisch angerufen, daß ein Wagen in Wien ausgeleitet werden mußte, weil er beschlagnahmt ist. Der Inhalt war mit Äpfeln zum Einschmelzen bestimmt. Da jedoch Äpfel gar nicht in gedachten Wagen verladen werden, so vermuteten die Besatzten, daß hier irgend etwas nicht in Ordnung ist und erforderten mich als Vertreter des Reichsausschusses aus Wien, was auch Freitag 1. September geschah, was geschah. Ich habe mich nicht daran gehalten, sondern habe den Wagen

Wien. Entscheidung. Von einem Genossen aus Wien wird uns geschrieben: Vor zehn Tagen wurde ich telefonisch angerufen, daß ein Wagen in Wien ausgeleitet werden mußte, weil er beschlagnahmt ist. Der Inhalt war mit Äpfeln zum Einschmelzen bestimmt. Da jedoch Äpfel gar nicht in gedachten Wagen verladen werden, so vermuteten die Besatzten, daß hier irgend etwas nicht in Ordnung ist und erforderten mich als Vertreter des Reichsausschusses aus Wien, was auch Freitag 1. September geschah, was geschah. Ich habe mich nicht daran gehalten, sondern habe den Wagen

Wien. Entscheidung. Von einem Genossen aus Wien wird uns geschrieben: Vor zehn Tagen wurde ich telefonisch angerufen, daß ein Wagen in Wien ausgeleitet werden mußte, weil er beschlagnahmt ist. Der Inhalt war mit Äpfeln zum Einschmelzen bestimmt. Da jedoch Äpfel gar nicht in gedachten Wagen verladen werden, so vermuteten die Besatzten, daß hier irgend etwas nicht in Ordnung ist und erforderten mich als Vertreter des Reichsausschusses aus Wien, was auch Freitag 1. September geschah, was geschah. Ich habe mich nicht daran gehalten, sondern habe den Wagen

Wien. Entscheidung. Von einem Genossen aus Wien wird uns geschrieben: Vor zehn Tagen wurde ich telefonisch angerufen, daß ein Wagen in Wien ausgeleitet werden mußte, weil er beschlagnahmt ist. Der Inhalt war mit Äpfeln zum Einschmelzen bestimmt. Da jedoch Äpfel gar nicht in gedachten Wagen verladen werden, so vermuteten die Besatzten, daß hier irgend etwas nicht in Ordnung ist und erforderten mich als Vertreter des Reichsausschusses aus Wien, was auch Freitag 1. September geschah, was geschah. Ich habe mich nicht daran gehalten, sondern habe den Wagen

Wien. Entscheidung. Von einem Genossen aus Wien wird uns geschrieben: Vor zehn Tagen wurde ich telefonisch angerufen, daß ein Wagen in Wien ausgeleitet werden mußte, weil er beschlagnahmt ist. Der Inhalt war mit Äpfeln zum Einschmelzen bestimmt. Da jedoch Äpfel gar nicht in gedachten Wagen verladen werden, so vermuteten die Besatzten, daß hier irgend etwas nicht in Ordnung ist und erforderten mich als Vertreter des Reichsausschusses aus Wien, was auch Freitag 1. September geschah, was geschah. Ich habe mich nicht daran gehalten, sondern habe den Wagen

Wien. Entscheidung. Von einem Genossen aus Wien wird uns geschrieben: Vor zehn Tagen wurde ich telefonisch angerufen, daß ein Wagen in Wien ausgeleitet werden mußte, weil er beschlagnahmt ist. Der Inhalt war mit Äpfeln zum Einschmelzen bestimmt. Da jedoch Äpfel gar nicht in gedachten Wagen verladen werden, so vermuteten die Besatzten, daß hier irgend etwas nicht in Ordnung ist und erforderten mich als Vertreter des Reichsausschusses aus Wien, was auch Freitag 1. September geschah, was geschah. Ich habe mich nicht daran gehalten, sondern habe den Wagen

Wien. Entscheidung. Von einem Genossen aus Wien wird uns geschrieben: Vor zehn Tagen wurde ich telefonisch angerufen, daß ein Wagen in Wien ausgeleitet werden mußte, weil er beschlagnahmt ist. Der Inhalt war mit Äpfeln zum Einschmelzen bestimmt. Da jedoch Äpfel gar nicht in gedachten Wagen verladen werden, so vermuteten die Besatzten, daß hier irgend etwas nicht in Ordnung ist und erforderten mich als Vertreter des Reichsausschusses aus Wien, was auch Freitag 1. September geschah, was geschah. Ich habe mich nicht daran gehalten, sondern habe den Wagen

Wien. Entscheidung. Von einem Genossen aus Wien wird uns geschrieben: Vor zehn Tagen wurde ich telefonisch angerufen, daß ein Wagen in Wien ausgeleitet werden mußte, weil er beschlagnahmt ist. Der Inhalt war mit Äpfeln zum Einschmelzen bestimmt. Da jedoch Äpfel gar nicht in gedachten Wagen verladen werden, so vermuteten die Besatzten, daß hier irgend etwas nicht in Ordnung ist und erforderten mich als Vertreter des Reichsausschusses aus Wien, was auch Freitag 1. September geschah, was geschah. Ich habe mich nicht daran gehalten, sondern habe den Wagen

Wien. Entscheidung. Von einem Genossen aus Wien wird uns geschrieben: Vor zehn Tagen wurde ich telefonisch angerufen, daß ein Wagen in Wien ausgeleitet werden mußte, weil er beschlagnahmt ist. Der Inhalt war mit Äpfeln zum Einschmelzen bestimmt. Da jedoch Äpfel gar nicht in gedachten Wagen verladen werden, so vermuteten die Besatzten, daß hier irgend etwas nicht in Ordnung ist und erforderten mich als Vertreter des Reichsausschusses aus Wien, was auch Freitag 1. September geschah, was geschah. Ich habe mich nicht daran gehalten, sondern habe den Wagen

Advertisement for 'Nicht der Preis, sondern die Qualität' featuring Erdal shoes. Includes text: 'Nicht der Preis sagt, ob ein Mittel billig ist, sondern die Qualität. Alle guten Eigenschaften vereinigt der Schuhputz Erdal.' and an illustration of a shoe.

Wien. Entscheidung. Von einem Genossen aus Wien wird uns geschrieben: Vor zehn Tagen wurde ich telefonisch angerufen, daß ein Wagen in Wien ausgeleitet werden mußte, weil er beschlagnahmt ist. Der Inhalt war mit Äpfeln zum Einschmelzen bestimmt. Da jedoch Äpfel gar nicht in gedachten Wagen verladen werden, so vermuteten die Besatzten, daß hier irgend etwas nicht in Ordnung ist und erforderten mich als Vertreter des Reichsausschusses aus Wien, was auch Freitag 1. September geschah, was geschah. Ich habe mich nicht daran gehalten, sondern habe den Wagen

Wien. Entscheidung. Von einem Genossen aus Wien wird uns geschrieben: Vor zehn Tagen wurde ich telefonisch angerufen, daß ein Wagen in Wien ausgeleitet werden mußte, weil er beschlagnahmt ist. Der Inhalt war mit Äpfeln zum Einschmelzen bestimmt. Da jedoch Äpfel gar nicht in gedachten Wagen verladen werden, so vermuteten die Besatzten, daß hier irgend etwas nicht in Ordnung ist und erforderten mich als Vertreter des Reichsausschusses aus Wien, was auch Freitag 1. September geschah, was geschah. Ich habe mich nicht daran gehalten, sondern habe den Wagen

Wien. Entscheidung. Von einem Genossen aus Wien wird uns geschrieben: Vor zehn Tagen wurde ich telefonisch angerufen, daß ein Wagen in Wien ausgeleitet werden mußte, weil er beschlagnahmt ist. Der Inhalt war mit Äpfeln zum Einschmelzen bestimmt. Da jedoch Äpfel gar nicht in gedachten Wagen verladen werden, so vermuteten die Besatzten, daß hier irgend etwas nicht in Ordnung ist und erforderten mich als Vertreter des Reichsausschusses aus Wien, was auch Freitag 1. September geschah, was geschah. Ich habe mich nicht daran gehalten, sondern habe den Wagen

Wien. Entscheidung. Von einem Genossen aus Wien wird uns geschrieben: Vor zehn Tagen wurde ich telefonisch angerufen, daß ein Wagen in Wien ausgeleitet werden mußte, weil er beschlagnahmt ist. Der Inhalt war mit Äpfeln zum Einschmelzen bestimmt. Da jedoch Äpfel gar nicht in gedachten Wagen verladen werden, so vermuteten die Besatzten, daß hier irgend etwas nicht in Ordnung ist und erforderten mich als Vertreter des Reichsausschusses aus Wien, was auch Freitag 1. September geschah, was geschah. Ich habe mich nicht daran gehalten, sondern habe den Wagen

Wien. Entscheidung. Von einem Genossen aus Wien wird uns geschrieben: Vor zehn Tagen wurde ich telefonisch angerufen, daß ein Wagen in Wien ausgeleitet werden mußte, weil er beschlagnahmt ist. Der Inhalt war mit Äpfeln zum Einschmelzen bestimmt. Da jedoch Äpfel gar nicht in gedachten Wagen verladen werden, so vermuteten die Besatzten, daß hier irgend etwas nicht in Ordnung ist und erforderten mich als Vertreter des Reichsausschusses aus Wien, was auch Freitag 1. September geschah, was geschah. Ich habe mich nicht daran gehalten, sondern habe den Wagen

Wien. Entscheidung. Von einem Genossen aus Wien wird uns geschrieben: Vor zehn Tagen wurde ich telefonisch angerufen, daß ein Wagen in Wien ausgeleitet werden mußte, weil er beschlagnahmt ist. Der Inhalt war mit Äpfeln zum Einschmelzen bestimmt. Da jedoch Äpfel gar nicht in gedachten Wagen verladen werden, so vermuteten die Besatzten, daß hier irgend etwas nicht in Ordnung ist und erforderten mich als Vertreter des Reichsausschusses aus Wien, was auch Freitag 1. September geschah, was geschah. Ich habe mich nicht daran gehalten, sondern habe den Wagen

Wien. Entscheidung. Von einem Genossen aus Wien wird uns geschrieben: Vor zehn Tagen wurde ich telefonisch angerufen, daß ein Wagen in Wien ausgeleitet werden mußte, weil er beschlagnahmt ist. Der Inhalt war mit Äpfeln zum Einschmelzen bestimmt. Da jedoch Äpfel gar nicht in gedachten Wagen verladen werden, so vermuteten die Besatzten, daß hier irgend etwas nicht in Ordnung ist und erforderten mich als Vertreter des Reichsausschusses aus Wien, was auch Freitag 1. September geschah, was geschah. Ich habe mich nicht daran gehalten, sondern habe den Wagen

Advertisement for 'Möbel' by Karsunku & Co. Includes text: 'Schlafzimmer :: Speisezimmer, Wohnzimmer :: moderne Küchen :: Spiegel, Schreibische :: Diwane :: Chaiselongues einz. Stücke als auch ganze Einrichtungen sowie alle Arten Möbel. Karsunku & Co.' and an illustration of a chair.

Freitag abend 7 Uhr: Protest-Versammlungen gegen die Aufhebung der Zwangswirtschaft im „Schiekwerder“ und „Wilhelmsburg“.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 24. September.

Frauen-Versammlungen

Heute abend 7 1/2 Uhr

Distrikt 5 bei Springer, Promnitzstraße 52, Distrikt 12 und 12a im „Leffing“, Adalbertstraße 10, Distrikt 13 bei Drauner, Michaelisstraße, Ecke Origitental.

Vortragsthema in allen Versammlungen: „Warum muß jedes Mädchen, jede Frau, jede Mutter Sozialdemokratin sein?“

Sind die Lebensmittelpreise gesunken?

Vom Presseamt des Magistrats erhalten wir nachstehende Mitteilungen mit der Bitte um Veröffentlichung:

In der hiesigen Tagespresse und namentlich auch in den Kreisen der hiesigen Eisenbahner ist die Behauptung aufgestellt worden, daß in Breslau die versprochene Senkung der Preise für ausländische Lebensmittel noch immer nicht durchgeführt sei. Durch Bekanntmachung des Magistrats vom 4. Juli 1919 sind mit Wirkung vom 7. bis 10. Juli ab verbilligt worden: amerikanisches Weizenmehl von 1,90 Mark auf 0,80 Mark je Pfund, amerikanische Schweinefleischzerzeugnisse von 7,40 auf 4,40 Mark je Pfund, amerikanisches Bratfett von 8 Mark auf 5,50 Mark je Pfund, ausländische Kartoffeln von 0,30 Mark auf 0,12 Mark pro Pfund, ausländischer Reis auf 2 Mark pro Pfund, ausländische Hülsenfrüchte auf 1,25 Mark pro Pfund. Durch diese Senkung der Lebensmittelpreise ist für die Breslauer Bevölkerung in einem Zeitraum von weniger als acht Wochen ein Kostenaufwand von über 6 Millionen Mark zu vermeiden gewesen. Davon entfällt auf die Stadtgemeinde Breslau allein ein Betrag von über 2 Millionen Mark. Bei dieser Summe ist noch nicht berücksichtigt der Betrag von rund 1 1/2 Millionen Mark, den die Stadt zur Senkung der Preise für die aus dem Ausland eingeführten Kartoffeln beigetragen hat. Es ergibt sich hieraus, daß bei Zugrundelegung einer Einwohnerzahl von 525 000 Einwohnern auf den Kopf der Bevölkerung bereits 11,20 Mark gemacht worden sind, bei einer Familie mit 4 Kindern insgesamt von rund 87 Mark und in denjenigen Wochen, in denen amerikanisches Weizenmehl, amerikanische Schweinefleischzerzeugnisse, amerikanisches Bratfett und 2 1/2 Pfund Kartoffeln gleichzeitig ausgegeben worden sind, von rund 11 Mark die Woche. Es ist also durchaus unzweifelhaft, wenn behauptet wird, in Breslau sei für die Verbilligung nicht, weil Reich und Staat hierfür keine Zuschüsse zahlen.

Neben den vorsehend bezeichneten verbilligten Lebensmitteln verteilt die Stadt Breslau allerdings auch andere Waren, die ihr nicht von den Regierungskassen zugewiesen sind, sondern die sie freiwillig angekauft hat und über den Rahmen der staatlich zugewiesenen Mengen hinaus ihrer Bevölkerung zugute kommen läßt. Für diese selbst eingelaufenen Waren gilt jedoch die Verbilligung nicht, weil Reich und Staat hierfür keine Zuschüsse zahlen.

An unzureichenden Zuweisungen trägt die Stadt keine Schuld. Sie ist vielmehr unausgesetzt und mit größtem Nachdruck darum bemüht, die Lieferung Breslaus mit den zusehenden Lebensmitteln in ausreichender Weise durchzusetzen. Kein Mittel ist in dieser Hinsicht unversucht geblieben, und es wäre deshalb nun wirklich an der Zeit, die unberechtigt an und den Tatsachen widersprechenden Vorwürfe gegen die Stadtgemeinde zu unterlassen.

Von der Waldenburger Kohle.

Die die dortigen Bergarbeiter in Sonderpflichten für die minderbemittelte Bevölkerung Breslaus fördern, sind bis jetzt schon eine ganze Anzahl Waggons in Breslau eingefahren und auf dem schnellsten Wege an die Händler verteilt worden. Im Laufe des heutigen Tages ist wieder eine größere Sendung zu erwarten, die sofort an die Händler verteilt werden soll, die bisher bei der Verteilung unberücksichtigt geblieben sind. Die Abgabe der Kohle an die Gaslösen und Restanten nimmt jetzt einen glatten Verlauf. Ja, es scheint ja, als ob ein erheblicher Teil schon befriedigt ist, wenn man dafür die Tatsache zu Grunde legt, daß der Andrang zu den Kohlenplätzen bei weitem nicht mehr so stark ist.

Die Klagen über die Beschaffenheit der Waldenburger Kohle sind erfreulicherweise auch schon im Abnehmen begriffen, nachdem sich unsere Hausfrauen inzwischen durch die Praxis davon überzeugt haben, daß die Waldenburger Kohle, die detailliert mehr staubt, aber sobald sie stark angefeuchtet wird, doch ein ganz annehmbares Brennmaterial ist. Freilich bringt die Behandlung der Waldenburger Kohle unseren Hausfrauen eine Mehrausgabe und eine neue Schmutzerei in der Küche. Aber auch diese wird von den meisten verständiger Weise in Kauf genommen, weil es letzten Endes immer noch besser ist, ein nicht ganz gutes Brennmaterial zum Kochen zu haben, als gar kein.

Also eine kleine Besserung in der Kohlenversorgung der minderbemittelten Bevölkerung ist dank der Solidarität der Walden-

burger Bergarbeiterschaft schon zu verzeichnen und deshalb sei den hilfsbereiten Genossen aus Waldenburg an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt und der Wunsch ausgesprochen, in diesem Sinne weiter zu wirken für die minderbemittelten Breslauer. Aber die fürchtbare Kohlennot, die uns in diesem Winter bevorsteht, sind wir aber noch lange nicht hinweg.

Trotz dieser tatsächlich feststehenden Besserung in der Kohlenversorgung der minderbemittelten Breslauer Bevölkerung versuchen die Unabhängigen, die Kohlennot in ihrem Sinne erneut auszunutzen, indem sie zu einer neuen Versammlung einladen. Mit der ersten Versammlung, die sich mit der gleichen Frage beschäftigte, haben sie einen großen Meißner erlebt, mit der zweiten wird es nicht anders sein, denn die Bevölkerung hat inzwischen eingesehen, daß den Machern der U. S. V. gar nichts davon liegt, an der Linderung der Kohlennot praktisch mitzuarbeiten. Daß die praktische Arbeit der Breslauer Mehrheitssozialisten zu einem kleinen Erfolg in der Kohlenfrage geführt hat, das kann ruhig gewisse Leute der U. S. V., denn bisher haben sie an Stelle der praktischen Mitarbeit zur Linderung der Not immer nur Phrasen übrig gelassen. Und die bekommen die Zuhörer auch mal satt, selbst wenn diese von noch so vielen Leuten erzählt werden.

Die Kohlenversorgung hatte zu gestern abend in allen Stadtteilen Versammlungen angebahnt, in denen Vorträge und Vorführungen über Ersparnis von Kohle und Gas gehalten werden sollten. Groß war aber die Enttäuschung der zahlreichen Erschienenen im Stadtverordneten-Ergebnis, wo ein Teil der Stadtkomitee Mitglieder erklärte, die Kohlefrage besprechen und vorführen zu wollen. Ein großer Teil der Anwesenden, der gekommen war, um etwas zu hören über die Behandlung und bessere Ausnutzung der Waldenburger Kohle, verließ daraufhin demotiviert den Saal und es fielen nicht gerade schmeichelhafte Worte über bewusste Fälschungen usw. Für die zurückgebliebenen erläuterte die Vortragende die Vorkläre der Kohle, Ersparnis von Kohle und Gas bei der Beleuchtung, Heizung der Stuben- und Küchenfenster usw. und sagte damit nichts Neues.

Probierende Arbeitgeber.

Der Zentralverband der Zimmerer hielt am Dienstag abend eine abermalige Versammlung ab, um Kenntnis zu nehmen von den mit den Arbeitnehmern geflorenen Verhandlungen wegen der Nachzahlung der Leuzerungsplage vom 29. August ab. Da die Arbeitgeber diese Forderung auch neuerdings abgelehnt haben, waren die Arbeitnehmer der Meinung, daß die einzige Antwort auf diese Herausforderung nur der Streik sein könne. Schließlich wurde beschlossen, den Streik zu versuchen, den Frieden anrecht zu erhalten, die Angelegenheit dem städtischen Schlichtungsausschuß zu überweisen. — Lenken die Arbeitgeber nicht ein, dann tragen sie die Schuld, wenn ein Streik der Zimmerer ausbricht, durch den die Schaffung von Mietwohnungen wieder weiter hinausgeschoben wird.

Die Zukunft des Zoologischen Gartens.

Unter Zoologischer Garten ist durch den Krieg ebenfalls stark heruntergekommen. Sein Tierbestand ist von 2000 auf etwa 700 gesunken. Nun sollte die Stadt helfen, ihn wieder hochzubringen. Bisher schon hat die Stadt Breslau einen jährlichen Aufschuß von 25 000 Mark geleistet, der nun auf 60 000 erhöht werden sollte. Ferner sollte die Stadt eine einmalige Beihilfe von 120 000 Mark leisten und ein unterjähriges Darlehen von 250 000 Mark gewähren.

Nun wird der Wert des Zoologischen Gartens als Bildungs- und Erholungsstätte gewiß auch von uns anerkannt, aber in dieser Zeit der Not wäre es unverantwortlich gewesen, diese Summen zu bewilligen. Andererseits kann man den Garten auch nicht ganz verfallen lassen. Die Ausschüsse II und III der Stadtverordnetenversammlung haben gestern über die Sache beraten. Sie schlagen nun vor, die jährliche Beihilfe auf 45 000 Mark zu erhöhen und die einmalige Beihilfe von 120 000 Mark zu bewilligen. Die Gewährung des Darlehens von 250 000 Mark wurde dagegen abgelehnt.

In den Verhandlungen wurde bekannt, daß der Oberpräsident auch erhöhte Anwendungen der Provinz-Schleusen in Aussicht gestellt hat. Hoffentlich helfen nun die Breslauer, besonders auch die Arbeiter, durch öfteren Besuch das Unternehmen mit der Zeit wieder auf seine frühere Höhe zu führen.

Aus den Stadtverordneten-Ausschüssen.

Zur Weiterbeschaffung von Kleidungsstücken für Flüchtlinge bewilligte der Ausschuß II an Stelle der vom Magistrat beantragten 150 000 Mark zunächst 50 000 Mark. Der Ausschuß VII wählte zum ersten Vorsitzenden den Stadtverordneten Herrmann, zum Stellvertreter den Stadtverordneten Stephan. Im übrigen beschäftigte sich der Ausschuß mit der Durchsicht einer Reihe von Rechnungen, wobei der Wunsch zutage trat, die Nachprüfung künftig auch auf die sachliche Richtigkeit der Angaben auszuweiten.

Die Haushaltungsmarkte 14.

Der von der Verwaltung aus früheren Gründen versäumt worden ist, wird ausnahmsweise bis zum 26. September 1919 in der Abstempelungstelle der Stadtverordnetenversammlung, Markt 2, für den Notverkauf abgestempelt

Mißstände in den Breslauer Kasernen.

Gelegentlich einer stattgefundenen Vollversammlung der aktiven Unteroffiziere sämtlicher Versorgungsbehörden Deutschlands, Ortsgruppe Breslau, kamen auch die Wohnungs-Verhältnisse dieser Unteroffiziere zur Sprache. Schon des öfteren wurde von der Bevölkerung der berechnete Wunsch geäußert, die aktiven Unteroffiziere in den Kasernen unterzubringen. Dies ist aber kaum möglich. Die Wohnungen in den Kasernen, welche den Unteroffizieren angeboten werden, befinden sich in einem Zustande, welcher jedem menschlichen Empfinden Hohn spricht. Die Türen weisen handbreite Spalten auf, die Durchgangsläden und Futter fehlen ganz, so daß man das kalte Mauerwerk sieht. Die Fenster sind teilweise ohne Glas und durch Pappe ersetzt. Desen sind teilweise gar nicht vorhanden und wo dies der Fall ist, kaum gebrauchsfähig. Die unverheirateten Unteroffiziere, die mit dem Dienst nach Hause kommen, müssen in nicht überzogenen Betten schlafen. Klosett-Anlagen lassen in vielen Fällen auch sehr viel zu wünschen übrig. Der Winter steht vor der Tür und ist an eine Abhilfe nicht zu denken, da angelich die Mittel fehlen. Jeder einzelne der Unteroffiziere ist durch den Krieg an seiner Gesundheit beschädigt. Seine Gesundheit wird sich in solchen Wohnräumen kaum bessern. Das Sträuben der Unteroffiziere ist somit zu verstehen, diese Quartiere zu benutzen, obwohl diese weitläufig billiger sind als solche in der Stadt. Wünschenswert wäre es, wenn man nun endlich daran ginge, diesem Uebelstande durch Notstandarbeiten abzuhelfen. Viele der Erwerbslosen würden dadurch zu Arbeit und Einnahme kommen. Man hofft auf diese Weise die maßgebenden Stellen auf die Not, in welcher sich die Unteroffiziere befinden, aufmerksam zu machen und daß diese den wohlberechtigten Klagen nun endlich durch Behebung dieser Mängel ein Ziel setzen.

Die Kantbeamten zum Streik bereit.

Im Kriebsberg versammelten sich am Dienstag die Angehörigen der beiden Breslauer Kantbeamtenvereine und auch Vertreter auswärtiger Organisationen waren anwesend. Kantbeamter Zimmermann sprach über den Stand der Tarifverhandlungen und forderte von den Kollegen Solidarität und Festhalten an ihren Forderungen. Es wurde eine Entschlossenheit angenommen in der eine Wirtschaftsbekämpfung in Höhe der in Berlin, Hamburg und Dresden gezahlten Sätze und Tarife vorzunehmen. Spätestens am 16. Oktober beginnend, gefordert werden. Betreffs der Wirtschaftsbekämpfung erwartet man eine zusage Erklärung bis zum 29. September, andernfalls werde man vom 30. September an in den Streik eintreten.

Die Eröffnung der Breslauer Oktoberschau.

Die Breslauer Oktoberschau findet am 1. Oktober mittags 12 Uhr mit der Eröffnungsfeier der Ausstellung „Arbeit und Kultur in Oberschlesien“ ihren Anfang. Nach der Eröffnungsfeier findet ein Rundgang durch die Ausstellung statt, die abends für den Besuch des Publikums freigegeben werden wird. Trotz größter Schwierigkeiten, die in der Rüge der Vorbereitungszeit und in den schlechten Transportverhältnissen begründet liegen, dürfte sich die Ausstellung als vollendetes Ganzes präsentieren. In der Jahreshundertjahr werden die Veranstaltungen des Monats Oktober am 1. Oktober nachmittags 1/2 Uhr durch ein Konzert des Berliner Domorganisten Professor Walter Kischer, einem geborenen Schlesiern, eingeleitet. Während der Breslauer Oktoberschau findet im Hauptrestaurant der Jahrhunderthalle an jedem Nachmittag von der über 50 Mitglieder starken Kapelle der Breslauer Oktoberschau Konzert statt, das bei Eintritt der Dunkelheit im Wandelgange der Jahrhunderthalle fortgesetzt wird. Im Wandelgang und in den anschließenden Polgonoisalen ist von der Leitung der Oktoberschau Restaurationsbetrieb eingerichtet worden. Ueber die einzelnen Veranstaltungen wird später berichtet werden.

Der Futterbezug von auswärtig.

Verbraucher von auswärtig bezogener Futter sind verpflichtet, bis zum 3. jeden Monats auf dem vorgeschriebenen Formulare anzugeben, welche Futtermengen sie im vorhergehenden Monat bezogen haben. Unterlassungen der Anzeige sind strafbar. Ferner sei darauf aufmerksam gemacht, daß zum Bezuge auswärtiger Futtermittel die Genehmigung der zuständigen Kreisbehörde, bei Auslandsfuttermitteln die der Zentral-Einkaufsgesellschaft notwendig ist.

Die Schenkungen beim Wohnungstommiß.

Die Schenkungen beim Wohnungstommiß sind vom 1. Oktober ab sind die Beschlüsse der Stadt Breslau für das Publikum werktags in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags geöffnet.

Kaffeemischungen mit Erbsen im Handel verboten.

Die Kaffee-Einfuhrverein Hamburg mittel, ist der Verkauf von Kaffeemischungen mit Erbsen verboten. Verstoß gegen dieses Verbot werden durch den Verein strafrechtlich verfolgt. — Wenn der Verbraucher diese Mischungen selbst vornimmt, so ist ihm dies unbenommen.

Die Anwalts-Angehörigen haben noch immer keine Entschuldigungsanträge.

Die Anwalts-Angehörigen haben noch immer keine Entschuldigungsanträge oder Tauschungsanträge bekommen und selbst die abermalige Sitzung vor dem Schlichtungsausschuß am Montag führte zu keinem Ergebnis. Hier erklärte der Vertreter der Anwaltsvereine, daß sie den schlichtungsausschuß nicht für zuständig ansehen können, da sie nicht mehr, daß die Angelegenheit an den schlichtungsausschuß zu übertragen werden müßte. Die Vertreter der Angeklagten, diesem Wunsch nicht stattzugeben, da über die Verhandlungen nicht als sachliche Angelegenheit

wie eine bereits stattgefundene Sitzung gezeigt hat, indem die Arbeitgeber Angehörigen der Anwaltsvereine zur Abhilfe ab. Der Schlichtungsausschuß kam aber nach längerer Beratung zu dem Schluß, daß der tarifmäßige Bezugspreis erhöht werden müsse und darum sei die Angelegenheit an den schlichtungsausschuß zu verweisen. Diesem ist jedoch aufzugeben, in Betracht der Länge der bereits gepflogenen Verhandlungen und der Not der Angeklagten, die in einer Woche zu einem Resultat zu kommen.

Der Winter naht. Unsere Kohlennot ist noch lange nicht behoben und trotzdem gibt der Winter schon seine Witterungsart ab. Nach einer Anzahl schöner Tage hat der kalte Wind, dessen Erscheinung wir mit Rücksicht auf die Kohlennot lieber ganz vermissen wollen, einen vorübergehenden Besuch im Riesengebirge abgefangen. Nach einer Meldung aus Hirschberg ist im Riesengebirge ein großer Witterungsumschlag eingetreten und es hat in der Nacht zu Montag auf dem Hochgebirge Frost eingekehrt. Montag früh lag der Schnee bis zu 1000 Meter herab. Heute ist es schon wieder etwas wärmer und hoffentlich bleibt uns der Winter so lange wie möglich vom Hals, denn viel Kühle haben wir auf keinen Fall.

Neue Kino. Im Verlauf von wenigen Tagen sind in Breslau zwei neue Kinos eröffnet worden und weitere werden noch folgen. Im Angesicht der großen Wohnungsnot, die immer noch in Breslau besteht, wäre das gerade nicht besonders freudig zu begrüßen, aber in beiden Fällen handelt es sich um Kinos, die der Wohnungswirtschaft nach Beschäftigung nicht für Mietwohnungen verwenden könnten, es sei denn, daß dafür unverhältnismäßig große Summen ausgegeben werden wären. Im Oberst, wo bisher kein Kino bestand, hat Architekt Ludwig aus dem früheren Räume der Morje- und Postle-Boje, Heinrichstraße Nr. 21/23, die „Lagerhaus-Bühne“ geschaffen, die ein kleines intimes Schmuckstück mit 305 Sitzplätzen und. Hoffentlich hält die Leitung dieses Lichtspiel-Theater das, was sie in einer Ansprache bei der Separatvorstellung für Presse und geladene Gäste versprochen, nämlich den Besuch und Bildungsbild in Sonderveranstaltungen für Schulen und Vereine besonders zu pflegen.

Ein weiteres Kino, die „Jupiter-Bühne“, ist in den unteren Räumen des Deutschen Konzertrings, Westendstraße 50/52, entstanden. Auch hier sind die Räume recht nett eingerichtet und bieten behaglichen Aufenthalt.

Ein erwählter Rinderstehler. Ein größerer Menschenauflauf entstand am Montag auf der Blücherstraße, nachdem bekannt geworden war, daß ein dort wohnender Kaufmann im Begleite seiner einen größeren Posten Rinder zu verschleppen würde. Durch einen herbeigerufenen Kriminalbeamten wurde dem auch festgestellt, daß der Kaufmann auf einem Wagen, der vor seinem Geschäftsladen steht, bereits Rinder Ruder zu 2 Rindern aufgeladen hatte. Der Ruder wurde nach dem Polizei-Präsidenten beibehalten, was wiederum eine größere Menschenansammlung zur Folge hatte. Der Kaufmann ist zur Anzeige gebracht worden.

Wieder ein Kindesmord. Die Leiche eines neugeborenen Knaben ist am 18. an der Flegelstraße, Schiffwerft, Rindweg, aus der Ober gelangt worden. Das Kind ist allem Anschein nach gleich nach der Geburt getötet und dann in den Strauß geworfen worden. Die Leiche war noch ganz frisch. Mitleidens zur Auffindung erbeten nach Nummer 47/48 des Polizeipräsidiums.

Streichholz wird seit dem 12. die 16-jährige Maschinenschreiberin Margarete Kern von Westendstraße 29. Das etwa 1,55 Meter große Mädchen war mit grauem Rock, rotgefärbter blauer Bluse, schwarzen Strümpfen und Nieserschuhchen bekleidet und trug um den Hals eine silberne Kette mit einem 3 Markstück (Wilhelm II.). — Ferner wird vernimmt die 15 Jahre alte, Ratibachstraße 110 bei den Oberrn wohnhaft gewesene Käthe Hüner, die mittelgroß, blond ist und mit grauem Kleid, schwarzen Strümpfen und grauem Seidenmantelchen bekleidet war.

Gingehandelt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Jugendlichen aus unserer Gegend, für die wir die vorgeschriebene Beweismittel beschaffen.

Handindustrie bei Beamten.

Die von Staat oder Kommune angestellten Oberlehrer geben höchstens 24 Dienststunden in der Woche (für manden kommen noch einige Stunden Korrekturen und private Vorbereitung dazu), dafür beziehen sie ein Gehalt, das mit Zulage zwischen ca. 500 Mk. bis 1000 Mk. und mehr monatlich sich bewegt. Um das zu erreichen, haben sie in freierzeit lange und fröhlich danach getrachtet. Dafür, daß sie ihr Ziel erreichten, sollten sie aber auch nach dem Willen der Behörde ihre Kräfte nur der Schule widmen. Des tut nun mancher in seiner Weise. Der Eltern schwacher Schüler und SchülerInnen wird nahe gelegt, Nachhilfestunden bei einem Oberlehrer zu geben, was die Eltern dann auch tun, in der Annahme, daß das Schöner oder Lächerlicher fröhlich geübt wird, und darauf glaubt man für 8 Mk. und mehr pro Stunde auch ein Recht zu haben. Nach dem besten ist es, wenn Oberlehrer mit dem Willen ihrer Direktoren Schüler ihrer eigenen Klassen unterrichten, oder zur Aufnahme oder zur Reifeprüfung vorbereiten, die sie dann selbst über besorgende Behörden abgeben. Wie steht es mit den vorgeschriebenen Behörden dazu? Werden diese oft sehr bedeutenden Nebenarbeiten bewilligt?

Veranstaltungen und Vereine

Arbeiter- u. Schüler der Kohlengasse, Seite 10
 7 Uhr, Versammlung bei Exner, Mauritianusplatz, Zimmer 10.
Arbeiter-Mahlschere-Verein, Donnerstag, den 25. September, abends 7 Uhr, außerordentliche Generalversammlung im Gewerkschaftshaus.
Mitglieder-Versammlung, Donnerstag, den 25. September abends 7 Uhr, Versammlung bei Exner, Mauritianusplatz, 1. Saal.

Verband der Sattler und Portefeuller.

Mittwoch, den 24. Sept., abds. 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 7/8

Mitgliederversammlung.

Tages-Ordnung: 22095
 1. Bericht vom Vorstandstage in Nürnberg.
 2. Bericht über den Stand unserer Forderungen.
 3. Beschlüsse.
 Die Anwesenheit aller Kollegen und Kolleginnen ist Pflicht.
 Die Ordnung der Tagesordnung ist die Ordnung der Tagesordnung.

Konsum- u. Sparverein „Vorwärts“

I. Breslau u. Umgegend, e. G. m. b. H.
 Donnerstag, den 25. September abends 8 Uhr
 im großen Saal von Exner, Mauritianusplatz

Außerordentliche General-Versammlung

Tagesordnung:
 1. Bericht über den Stand der Vereinsangelegenheiten.
 2. Bericht über den Stand der Vereinsangelegenheiten.
 3. Beschlüsse.
 Die Anwesenheit aller Mitglieder ist Pflicht.
 Der Vorsitzende: S. K. M. Tockus.

Ämliche Anzeigen Fleischausgabe.

Das Fleisch und die Eingeweide für die Woche vom 22. bis 28. September 1919 — auf die Fleischkarte Nr. 39 — werden Donnerstag und Freitag, am 25. und 26. September, an die Fleischabnehmer ausgeben. Die Reihenfolge für die Ausgabe ist durch Anschläge im Schlachthof bekannt gegeben. Die Fleischkarte Nr. 39 wird mit 100 g Fleisch mit eingeweichten Knochen oder 20 g hiervon Fleisch beliefert. Der einzelne Fleischkartenabnehmer erhält also nur 10 bzw. 8 g. Es handelt sich um Preisfleisch, für das die amtlich festgesetzte Höchstpreise gelten.
 Breslau, den 23. September 1919.
 Der Magistrat. 22171

Seine Geschäftsräume sind für den Verkehr mit dem Publikum ab 1. Oktober d. J. verlegt von 11 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm. geöffnet.
 Breslau, den 24. September 1919.
 Wohnungs-Kommissar
 Dr. Schmalz bei der Stadt Breslau
 ges. Hirt.

Expedition

Spezial für Schichten und Wegweiserkarten wie ihr Schichten-Verzeichnis. Bestellungen sind prompt erledigt.
A. Braun, Sonnenstraße 37.
 Telefon 89 und 1200.

Möbel
 Speisezimmer, Herrenzimmer
 :: Schlafzimmer, Küchen ::
 Größte Auswahl
Ottendorff & Co.
 Albrechtstr. 14.

II. Fortsetzung des Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnisses.

Stelldorf, Kl.-Obern Gastwirtschaften Grottel, Emil	Polago Kolonialwaren Grottel, Emil	Tschirne Gastwirtschaft Kimmens, Emil	Wohlau Ateliers für Gravieren Grottel, Emil
Töppendorf Gemischtwaren Grottel, Emil	Ziegenhals Bilder, Spiegel, Glaser Grottel, Emil	Wohlau Ateliers für Gravieren Grottel, Emil	Ziegenhals Bilder, Spiegel, Glaser Grottel, Emil
Wohlau Ateliers für Gravieren Grottel, Emil	Ziegenhals Bilder, Spiegel, Glaser Grottel, Emil	Ziegenhals Bilder, Spiegel, Glaser Grottel, Emil	Ziegenhals Bilder, Spiegel, Glaser Grottel, Emil
Ziegenhals Bilder, Spiegel, Glaser Grottel, Emil	Ziegenhals Bilder, Spiegel, Glaser Grottel, Emil	Ziegenhals Bilder, Spiegel, Glaser Grottel, Emil	Ziegenhals Bilder, Spiegel, Glaser Grottel, Emil

Sie suchen Ihr Recht?

John Sie nach Lösung Nr. 23 17. Spezialobjekt: Für sorgsam, Altkonten- u. Kassenbuch-Sachen Strafsachen.
Taschentücher
 Stück 1.25 u. 1.45
Albert Fuchs
 Schweidritzerstr. 49.

Wer hat Geld braucht
 sofort zuhause in 24 Stunden.
 Langstr. Parabelgasse 3-2.

Gold- Trauringe
 billigst
Paul Alter
 Kaplerstraße 17
 Nähe Schmiedebücke

Mat - Hilfe
Musikinstrumente
 in allen Angelegenheiten
Projekts
Nachlass
Scheidung
Alimenten
Energetische
Schuldeneinzahlung
 Sämtliche maschinelle Arbeiten durch Institut
Treuhand
 Breslau V, Gartenstr. 31
 Telefon 153, 21465

Wirtschafts-Schürzen
 11,75 1909
Albert Fuchs
 Schweidritzerstr. 49.

Pelzwaren
 modernster Formen
 zu billigen Preisen
 Reparaturen, Modifizieren
 werden in eigener Werkstatt
 und modern ausgeführt.
Belagkonfektion
 Delfinstraße 12, 1. Stock.

Korsetts!
Albert Fuchs
 Schweidritzerstr. 49
 Umarbeit. u. modernisieren
 aller Art Korsetts, zu
 äußerst billigen Preisen
 E. Neuvall & Co.
 Rathhausstr. 5, Ring 1. Paul.

Teppiche
 Gardinen, Stores,
 Tisch- und Wanddecken,
 Portiänen, Läufer,
 Böden, Bettvorlagen,
 Kleben, Möbelstoffe,
 Felle, Stickerolen
 usw.

V. Martin
 Schweidn. Str. 1
 Ecke Ring.
 7657

Nerv-Drill
 befeuchtet den Schwächling
 der Kopfschmerzen und deren
 Erscheinungen, Haarwuchs
 fördert usw.
 Sie schlafen wieder gut
 durch tägliche Gebrauch b. 10-15
 Tropfen. Preis 10 Pf. 10 Pf. 10 Pf.
 Haupt-Exp.-Vertrieb
 Garmeshausen, Breslau A. 19
 Helfenstr. 149.

Nach Maß!
 Aus Stoffen Jed. Art
 getragener Garderobe
 und alten Zafalen
Kleider
Blusen
Röcke
 nach neuesten
 Modenschneideweise
 und billig. Nach
 ausseh. ohne Probe
W. Langgärtner
 Obilauerstr. 46/1
 Haupt-Exp.-Vertrieb

Hochelegante Maß-Anzüge
 Entwurf u. Jackettform
 :: Paletots jeder Art ::
 Gestreifte Beinkleider
 fertig am Lager
F. Bielek, Breslau 6
 Friedrich-Wilhelmstr. 105, 1. Etage
 Telefon der Stadt, Schweidritzerstr. 2 u. 4.
 Bedienung nur durch schlaflose Fachleute.
 Großes Stofflager bester Qualitäten u. Stoffe
 werden zur Verarbeitung angenommen. u.
 Wenden und Umarbeiten sorgfältig.



Wirtschafts-Schürzen
 11,75 1909
Albert Fuchs
 Schweidritzerstr. 49.

Pelzwaren
 modernster Formen
 zu billigen Preisen
 Reparaturen, Modifizieren
 werden in eigener Werkstatt
 und modern ausgeführt.
Belagkonfektion
 Delfinstraße 12, 1. Stock.

Korsetts!
Albert Fuchs
 Schweidritzerstr. 49
 Umarbeit. u. modernisieren
 aller Art Korsetts, zu
 äußerst billigen Preisen
 E. Neuvall & Co.
 Rathhausstr. 5, Ring 1. Paul.

Teppiche
 Gardinen, Stores,
 Tisch- und Wanddecken,
 Portiänen, Läufer,
 Böden, Bettvorlagen,
 Kleben, Möbelstoffe,
 Felle, Stickerolen
 usw.

V. Martin
 Schweidn. Str. 1
 Ecke Ring.
 7657

Nerv-Drill
 befeuchtet den Schwächling
 der Kopfschmerzen und deren
 Erscheinungen, Haarwuchs
 fördert usw.
 Sie schlafen wieder gut
 durch tägliche Gebrauch b. 10-15
 Tropfen. Preis 10 Pf. 10 Pf. 10 Pf.
 Haupt-Exp.-Vertrieb
 Garmeshausen, Breslau A. 19
 Helfenstr. 149.

Nach Maß!
 Aus Stoffen Jed. Art
 getragener Garderobe
 und alten Zafalen
Kleider
Blusen
Röcke
 nach neuesten
 Modenschneideweise
 und billig. Nach
 ausseh. ohne Probe
W. Langgärtner
 Obilauerstr. 46/1
 Haupt-Exp.-Vertrieb

Jetzt wird's höchste Zeit,
 wenn Sie lange Warten vermeiden wollen, Ihren
 Willkürmantel über den Kopf zu einem neuen
 Mantel umzuwandeln haben wollen. (Tüchtige
 Deutsche Herren-Mode-Geschäfte)
Deutsches Herren-Mode-Geschäft
 Klosterstraße 48. 22133

Umsonst photoar. Apparat
 mit allem Zubehör
 erhalten Sie, wenn Sie 100 meiner hochinteressanten
 Postkarten „Nachbild“, 2 30 Pf. verkaufen. Senden
 Sie mir 5 RM. Anzahlung, und Sie erhalten gegen Nachn. v.
 RM. 15. — 100 Karten u. b. Apparat. Sie verdienen so
 RM. 10. — bar und den Apparat. O. Fischer, Verlin-
 Postkarte, Markgraf-Alb. 4, Postfach 52040 Berlin. [22133]

Zum Anfert. feiner Herrengard.
 sowie Umarbeiten und Kleben empfiehlt sich
Land, Schneidermeister, Wichlgaße 30.

Neuer Schuh-Kursus
 und Anfertigung von eleganten Herren- und
 Gesellschaftsschuhen schnell und preiswert
Junkerstraße 50, II. [22076]

Samt-Hüte
Velour-Hüte
Filz-Hüte
Karlsplatz 3, eine Treppe



In freien Stunden
 Illustrierte Romanbibliothek. Best 20 Pf.

Noch ist es Zeit
 Ihre getragene Garderobe
 sollte nicht im Müll, Klänge und Federn
elegante Herren
 Kleider, Paletots und Hüften bei uns abgelöst
 nach Maß werden und umarbeiten zu lassen.
 Es ist neben der Bearbeitung angenommen.
 — Reichhaltiges Stofflager. —
 Ihre Bekleidungen werden 3 Tage.
Neumarkt 15, 1. Eingang
Gebr. Beugel, Deut. Schuh. Tel. 11923.

Zum Einkauf von
Gänten und Fellen
 habe ich ein
Neumarkt 41
 ein Spezialgeschäft eröffnet und halte für alle Sorten
 die besten Lagerpreise.
Hermann Rosenthal, Antonienstr. 17
 und Neumarkt 41.

Niedliche Kinder-
 Anzüge in allen Größen und Modellen,
 Schulanzüge (engl. Leder) unzerreißbar,
 wegen Aufgabe d. Kinderkonfektion zu
 jed. annehmbaren Preise zu verkaufen.
 Nur so lange Vorrat! 22154

Deutsches Herren-Mode-Haus
 Klosterstraße 43.

Rasierseife
 Die meisten Rasiermittel, welche es während
 der Zeit des Krieges gab, waren teure minder-
 wertige Ersatzmittel.
 Ich bringe jetzt einen
„la „unerreicht — guten“
Rasiercreme (in Friedensqualität)
 unter dem ges. gesch. Namen
„Schab-fix“
 in den Handel, der allen Anforderungen,
 welche man an einem erstklassigen Rasier-
 creme stellt, „voll erfüllt“.
 (Bitte machen Sie einen Versuch.)
 Die Rasiercreme für etwa 50 Rasuren ausreichend
 kostet nur 3 Mark.

Parfümerie S. G. Schwartz gegr. 1817
 Wiederverkäufer bei mindest 1/2 Dutzend
 Abnahme erhalten Rabatt.

Kriegsteilnehmer!
:: Brautleute! ::
 Wenn Sie sich gut und preiswert
 orientieren, so gehen Sie ins
Volkmöbelhaus
Hess & Co.,
 Silesische 1/5, 1. Exp. für Möbelwaren.
 Besichtigung ohne Kaufzwang.

Möbel!
 Preis-
 wertig,
 schön,
 billig
 Buffet 88.—, Sofa 160.—,
 Pflanzentisch 1 Sofa, 2 Essel
 600.—, Schlafzimmer m. 21. 90.—,
 2 Drehsessel m. 21. u. 2. 250.—,
 schön. Stoff- Büffeltisch
 mahag. Kasten 480.—, Bett
 195.—, 2 Treppentritten mit
 Patent u. Holz 400.—, Spiegel
 m. Seite 170.—, Kleiderkasten
 130.—, 24. Entwurf 95.—,
 24. Schreibrück mit Oberteil
 490.—, 24. Schreibrück 325.—
 schön. Küche 325.—
 hell
HAR Gies: 1, Brüderstr. 23.

**Wochenpflege-
 Artikel** 22109
 Versand u. Einzelverkauf im
Gummi-Geschäft
Clara Rosler,
 Hauptstr.

Achtung!
Wiederverkäufer!
 100 St. Bresl. Ansicht. 2.50
 100 Geburtsk. sort. 4.50
 100 Blumekart. sort. 4.50
 100 Briefmappen 1/2 1.50
 1 Gr. Briefkarte 1.50
 1 Gr. Federhalter 1.50
 1000 St. Anklabender. 12.—
 1000 St. Anklabender. 12.—
 100 Pakete. Hauptstr. 23.
J. Rosler,
 Papiergeschäft
 Nikolaistraße Nr. 10/11.